

legenheit sich auszuzeichnen, so beim Gefecht von Biesingen am 17. November, bei dem er einen Hauptmann, einen Leutnant und zehn Gemeine zu Gefangenen machte. Zum ersten Male wurde er deswegen zum sächsischen St. Heinrichs-Orden vorgeschlagen, erhielt ihn indes noch nicht. Sein Truppenteil bewegte sich nach diesem blutigeren Gefechte, bei dem er erlebte, wie der Major v. Strantz, der Vater seiner beiden jungen Bekannten, niedergehauen wurde, auf Kaiserslautern zu. An den dortigen siegreichen Kämpfen gegen Hoche am 28., 29. und 30. November nahm er teil, um dann um die Jahreswende nach Auflösung des Sekulischen Korps aus seinem ersten Feldzuge heimzukehren. Zu dem Waffenerfolge, den die deutschen Truppen sich hier erworben hatten, hatte er an seinem Teile beigetragen. Dem gegenüber waren freilich die strategischen Erfolge gleich Null. Einen Gewinn hatte er zu verzeichnen, indem er in dem 18jährigen preussischen Leutnant Müßling, einem frühentwickelten militärischen Talente, der sich im Gefecht bei Stromberg am 20. Mai seine ersten Vorbeeren erworben hatte und im August mit der Führung einer Kompagnie betraut wurde, einen Freund erhielt.

Raum ein Jahr war seines Bleibens in der Heimat. Währenddessen wurde ihm sein erster Sohn, Adolf, geboren; und seine Schwägerin Ernestine reichte dem großen Kanzelredner Franz Volkmar Reinhard, der seit 1792 in Dresden lebte, ihre Hand. Zwischen Reinhard und Thielmann sollte sich das zärtlichste, herzlichste Verhältnis herausbilden. Ebenso dauerte der herzerfreuende Verkehr zwischen Thielmanns und der Familie Charpentier fort. Besonders mit der Schwägerin Karoline schloß Thielmann Freundschaft und da Karoline neben musikalischen Gaben ein hübsches Zeichentalent besaß, so machte es ihr großen Spaß den stattlichen Husarenoffizier zu konterfeien. Wie glücklich dies Familienleben war, spiegelt sich in gewissem Sinne auch in den Briefen wieder, die Thielmann vom Felde aus in die Heimat gerichtet hat. Überaus anziehend ist das Verhältnis, das zwischen Körner und Thielmann bestand. Thielmanns inniges Bestreben, Anschluß an den edlen Mann zu finden, macht seinem Charakter alle Ehre. Wüßten wir nichts Näheres über ihn, so würde diese Thatsache allein schon genügen, um den edlen Grundzug seines Wesens zu erkennen.